

Erwartungen an die seelsorgerliche Begleitung

Als von einer chronischen Erkrankung Betroffene erwarte ich von seelsorgerlicher Begleitung:

1. Langes geduldiges Zuhören: Die Patienten haben ja in der Regel eine lange Geschichte mit ihrer Erkrankung, die nicht so schnell vermittelt werden kann. Einfühlen und Verstehen ist schwieriger, als wenn man in einem akuten Krankheitsverlauf dazukommt. Wichtige Stationen wollen wiederholt erzählt werden ... Wie sind die Patienten bisher damit umgegangen, wer hat sie begleitet, Angehörige, Gemeindepfarrer, Ärzte? Was für Erfahrungen haben sie schon gemacht, welche Deutungen, Hilfen oder Beschwerden haben sie dabei erlebt? Seelsorge und Begleitung fängt hier nicht von Null an ...
2. Zunächst keine Deutung der Erkrankung oder ihre vorschnelle Einordnung in die Biographie, keine „Kriseninterpretation“. Wie immer kranke Menschen ihre Krankheit einordnen: Es ist wichtig, dass sie ihre eigene Deutung finden, die offen bleiben sollte für eine je neue und revidierbare Sichtweise.
3. Geduldiges Aushalten der Tatsache, dass sich bei der Erkrankung lange nichts oder nichts mehr ändert, und dass der innere Weg mit der Krankheit schwierig sein kann und immer wieder in Resignation oder Bitterkeit führt, dass Menschen sich innerlich im Kreis drehen. Das Mit-Durchhalten der inneren wie äußeren Situation wäre für mich grundlegend. Keine vorschnellen Auswege anbieten (Reaktion dann: „Ja, aber das bringt mir jetzt nichts.“)
4. Dennoch behutsames Weiterhelfen zum rechten Zeitpunkt, damit die Patienten eine Lebensperspektive neu oder wieder entdecken. Sich immer wieder kümmern, dass sich keiner, keine völlig hängen lässt, dass sie neue Wege innerlich oder auch im realen Leben entdecken. Eine Gesprächsgruppe von Gleichbetroffenen kann hilfreich sein.
5. Glaubensangebote: den Patienten – je nach Glaubensgeschichte wieder oder neu – in die Beziehung zu Gott bringen, mit aller Gebrochenheit und allen Anfragen. Die Warum-Frage aushalten und als Gebetsruf verstehen und aufgreifen. Krankheit und Behinderung zum Leiden Jesu in Beziehung zu setzen versuchen ... die Gegenwart des auferstandenen Christus spürbar werden lassen, sei es im Gespräch selbst, im Gebet, oder in Gottesdienst und Sakrament, tröstlich und unaufdringlich, je nach Situation und Voraussetzung.
6. Eine gewisse Lebenserfahrung und Reife. Die Patienten auch erfahren lassen, dass man selbst hat verzichten und zurückstecken müssen:
Anfrage: Wie geht es den Patienten, die behindert und älter sind, mit jungen und gesunden Seelsorgern und Seelsorgerinnen?